

BA+ **Konzert**

Von melancholisch bis heiter – Gefühlswelten der Klezmer-Musik in Zwingenberg

Das Trio Klezmers Tochter trat gemeinsam mit der Mezzosopranistin im ausverkauften Diefenbachsaal des Bunten Löwen auf.

16.9.2026



Die Klezmers Tochter und die Mezzosopranistin Shai Terry bei ihrem Auftritt im Diefenbachsaal am Tag zum Tag des offenen Denkmals. © DIRK ZENGEL

Zwingenberg. Für viele im Diefenbachsaal des „Bunten Löwen“ war es am Sonntag ein freudiges Wiedersehen mit Klezmers Tochter und der Mezzosopranistin Shai Terry. Die Künstlerinnen nahmen das Publikum mit in die Gefühlswelten der Klezmer-Musik von Sehnsucht und Leid, von Trauer und Freude. Diese Musik – entstanden im 16. Jahrhundert im „Schtetl“ osteuropäischer Juden – ist eine universelle „Sprache der Seele“: Sie kennt keine Barrieren, verbindet Kulturen, drückt Gefühle der Menschen aus und berührt. Das war zu spüren im bis auf den letzten Platz besetzten Saal. Eingeladen zu dieser Veranstaltung hatte der Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge, großzügig unterstützt von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen im Rahmen der Reihe „Hör-mal im Denkmal“.

Applaus schon zum Einzug: die Jazz-Bassistin Nina Hacker lockte mit den warmen Tönen ihres Kontrabasses die Mitspielerinnen auf die „Bühne“: Die Klarinettistin Gabriela Kaufmann, die alle Facetten der Klezmer-Musik auf ihren beiden Instrumenten beherrscht, und Almut Schwab mit ihrem Akkordeon, dessen Klangfülle sie mit atemberaubender Geschwindigkeit und Leichtigkeit hervorzaubert. Und dann folgte die israelische Mezzosopranistin Shai Terry, die sich mühelos zwischen kraftvoller Tiefe und strahlender, sicherer Höhe bewegte. Zum Auftakt gab es eine instrumentale Improvisation über sakrale jüdische Musik.

Sehr berührend das jiddische Lied „Papirosn“ („Zigaretten“), das Herman Yablokoff bereits in den 1920er Jahren komponiert hat: Der Song erzählt die Geschichte eines jüdischen Jungen, der während der Pogrome nach dem Ersten Weltkrieg auf der Straße Zigaretten verkaufen muss, um zu überleben. Die kalten Nächte und der Regen wurden wunderbar untermalt von Gabriela Kaufmann auf ihrer Altklarinette.

Im Saal war Traurigkeit zu spüren

Später folgt „Shtiler, Shtiler“ („Leiser, leiser“), das ebenfalls an die Verfolgung osteuropäischer Juden anknüpfte: Dieses Schlaflied einer Mutter für ihren Sohn war während des Holocaust 1943 im Ghetto von Wilna (Vilnius) entstanden: Mit ihrem Gesang vermittelt sie ihrem Kind Ruhe und Geborgenheit, spendet Trost und möchte ein wenig Hoffnung schaffen – „die Sonne wird wieder scheinen und die Freiheit kommen“. Komponiert wurde das Lied von dem damals erst 11-jährigen musikalischen Wunderkind Alexander Wołkowyski. Er gewann damit übrigens einen Preis im Musikwettbewerb des Ghettos. Die leisen Töne erzeugten eine Traurigkeit, die im Saal zu spüren war.

Bei einem sehr traditionsreichen Stück aus der Klezmer-Musik „Branas Chasene“ („Branas Hochzeit) stand Almut Schwab mit ihrem Zimbal im Mittelpunkt: Sie entlockte dem flachen, trapezförmigen Holzkasten, über den viele Saiten gespannt sind, eine Klangwelt der besonderen Art: Die mit Filz und Leder umwickelten Holzklöppel jonglierte die Musikerin souverän über die Saiten ihrer „Traudl“, wie sie das eigens für sie angefertigte Instrument liebevoll nennt, und verschmäh den in Bayern geläufigen Begriff „Hackbrett“. Das Zimbal ist übrigens seit Jahrhunderten das rhythmische und harmonische Fundament jüdischer Hochzeits- und Festkapellen in Osteuropa.

Mit dem bekannten Lied „Dona, Dona“ boten die Musikerinnen den Anwesenden Bekanntes und luden zum Mitsingen ein. Zuvor erinnerte Shai Terry daran, dass dieses Lied – entstanden Anfang der 1940er Jahre in den USA – auf das Leid der verfolgten Juden in Europa anspielt.

Es wäre kein Klezmer-Konzert, wenn nicht auf melancholische Lieder lebhafte Melodien folgten – es darf sogar ein feuriger Tango sein. Wie passen Klezmer und Tango zusammen? Nach der großen Einwanderungswelle von osteuropäischen Juden nach Argentinien im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert trafen die beiden Kulturen aufeinander und ergänzten sich mit ihren melancholischen und heiteren Seiten. Mit unbändiger Virtuosität tanzte Almut Schwab und spielte auf ihrem Akkordeon, das ein wenig anders als

das südamerikanische Bandoneon klingt. Man darf auf das nächste Programm der Musikerinnen gespannt sein, in dem argentinische Tango-Musik eine größere Rolle spielen soll.

Nach großem Applaus und mehreren Zugaben sangen alle gemeinsam – unterstützt von den Profi-Musikern – den Swingsong „Bei mir bist Du sheen“ („Ich finde dich hübsch“). Das dürfte nicht der letzte Besuch des Ensembles in Zwingenberg gewesen sein.

URL dieses Artikels:

https://www.bergstraesser-anzeiger.de/orte/zwingenberg_artikel,-zwingenberg-von-melancholisch-bis-heiter-gefuehlswelten-der-klezmer-musik-in-zwingenberg-_arid,2399909.html

Copyright © 2026 Bergsträßer Anzeiger